

---

## Jahresberichte 2015/ 16

### der Katholischen Kinder- und Familienzentren Ludwigsburg

---



Katholisches Kinder- und Familienzentrum EDEN  
Kirchengemeinde St. Thomas Morus Eglosheim



## Inhaltsverzeichnis

|                                                                  |    |
|------------------------------------------------------------------|----|
| Vorwort                                                          | 2  |
| 1. Trägerstruktur                                                | 2  |
| 2. Kongress "Kinder haben Rechte: Kinderrechte!"                 | 3  |
| 3. BAM - BerufsAusbildungsMesse Ludwigsburg                      | 3  |
| 4. Qualitätsentwicklung und sicherung                            | 4  |
| 5. Einblicke in das Kath. Kinder- u. Familienzentrum Bäderwiesen | 5  |
| 5.1. Strukturdaten                                               | 5  |
| 5.2. Schwerpunkte unserer Pädagogik                              | 6  |
| 5.3. Zusammenarbeit mit Eltern                                   | 9  |
| 5.4. Kooperation, Vernetzung/ Öffentlichkeitsarbeit              | 10 |
| 5.5. Unterjährige Entwicklung/ Ausblick                          | 13 |
| 6. Einblicke in das Kinder- und Familienzentrum St. Martin       | 14 |
| 6.1. Strukturdaten                                               | 14 |
| 6.2. Schwerpunkte unserer Pädagogik                              | 15 |
| 6.3. Zusammenarbeit mit Eltern                                   | 18 |
| 6.4. Kooperation und Vernetzung                                  | 20 |
| 6.5. Ausblick                                                    | 22 |
| 7. Einblicke in das Kinder- und Familienzentrum Eden             | 24 |
| 7.1. Strukturdaten                                               | 24 |
| 7.2. Schwerpunkte unserer Pädagogik                              | 25 |
| 7.3. Zusammenarbeit mit Eltern                                   | 30 |
| 7.4. Kooperation und Vernetzung                                  | 32 |
| 7.5. Ausblick                                                    | 39 |

## **Vorwort**

Liebe Leserinnen und Leser,

Sie halten den Jahresbericht des Kindergartenjahres 2015/ 16 der drei Katholischen Kinder- und Familienzentren in Ludwigsburg in der Hand. Mit dieser Dokumentation möchten wir Ihnen einen Einblick in die Arbeit des vergangenen Jahres geben.

Nach der folgenden allgemeinen Beschreibung zur Trägerstruktur, schließen sich die Berichte aller drei Einrichtungen an. Sie berichten zusammenfassend von den besonderen Schwerpunkten Ihrer Arbeit im vergangenen Jahr.

## **1. Trägerstruktur**

Die Katholische Kirche Ludwigsburg ist Träger von 13 Kindertageseinrichtungen in Ludwigsburg. In diesen werden insgesamt rund 650 Kinder zwischen 0 Jahren bis zum Schuleintritt betreut. Unsere drei Kinder- und Familienzentren stemmen dabei den Anteil von 255 Kindern, im Rahmen von VÖ-Plätzen (verlängerte Öffnungszeiten), sowie GT-Plätzen (ganztags) zwischen 7:00 bis 17:00 Uhr. Eltern können hierbei eine Betreuungszeit von 6, 7, 8, 9 oder 10 Stunden wählen. Im Rahmen der flexiblen Stundenbuchung können innerhalb der genannten Öffnungszeiten täglich unterschiedliche Betreuungszeiten gewählt werden. Die Arbeit in unseren katholischen Kindertagesstätten ist geprägt von gemeinsam gelebten christlichen Überzeugungen. Aufbauend auf dieser Grundlage stellt der Orientierungsplan, sowie unser QM Handbuch die Basis unserer fachlichen Arbeit dar. Alle Einrichtungen arbeiten nach dem teiloffenen Konzept, wobei sich neben diesen wichtigen Gemeinsamkeiten jede Einrichtung, auf Grund der spezifischen Besonderheiten ihres Standortes, durch ihre individuellen Stärken auszeichnet. Die Besonderheiten unserer drei katholischen Kinder- und Familienzentren werden Ihnen in den drei Berichten vorgestellt.

## **2. Kongress „Kinder haben Rechte: Kinderrechte!“**

Am 15. Oktober 2015 waren unsere drei Katholischen Kinder- und Familienzentren mit einem Infostand auf dem Fachkongress „Kinder haben Rechte: Kinderrechte!“ im Haus der Wirtschaft in Stuttgart vertreten.

Aufgrund der vielen Anmeldungen wurde die Veranstaltung vom Hospitalhof in das Haus der Wirtschaft verlegt. Der Vormittag war durch individuelle Grußworten und spannenden Fachvorträgen zum Thema Kinderrechte ein guter Einstieg in den Tag. In den Pausen und über Mittag konnten sich die Teilnehmer auf dem Markt der Möglichkeiten mit Fachpersonen über ihre konkrete Arbeit austauschen. Der Stand unserer Katholischen Kinder- und Familienzentren wurde rege besucht und manch` einer genoss nicht nur die anregenden Gespräche, sondern freute sich auch über das „Dich-schickt-der-Himmel-Armband“, das auch über den Tag hinaus begleiten und Kraft schenken konnte.

Mit Fachforen zu religiösen, raumgestalterischen und entwicklungspsychologischen Aspekten des Themas Kinderrechte wurde der Tag abgerundet.

## **3. BAM – BerufsAusbildungsMesse Ludwigsburg**

Gemeinsam mit der Katholischen Fachschule für Sozialpädagogik St. Loreto waren die Katholischen Kinder- und Familienzentren am 3. und 4. März 2016 auf der BAM in Ludwigsburg vertreten und informierten Jugendliche, Eltern, Schulklassen und andere Interessierte über die Ausbildung zur Erzieherin und das vielschichtige Aufgabenfeld einer Erzieherin in einer Kindertagesstätte.

## 4. Qualitätsentwicklung und sicherung

Die Qualität der Arbeit in unseren Einrichtungen ist uns wichtig, daher...

... arbeitet jede Kindertagesstätte im Rahmen des teiloffenen Konzepts nach ihrer eigenen pädagogischen Konzeption, welche die Standortbesonderheiten aufgreift und die pädagogischen Schwerpunkte verdeutlicht.

... setzen unsere Einrichtungen den Orientierungsplan von Baden-Württemberg in ihrer pädagogischen Arbeit erfolgreich um.

... arbeiten wir zur Sicherung und Weiterentwicklung unserer Qualität bereits seit 2004 mit unserem Qualitätshandbuch, welches in Kooperation mit dem Landesverband der Kath. Kindertagesstätten und der Diözese Rottenburg Stuttgart entwickelt wurde.

... treffen wir uns regelmäßig zu fest angelegten Qualitätszirkeln. Hier entwickeln, aktualisieren und überprüfen wir gemeinsam Prozesse, die für alle katholischen Kindertagesstätten in Ludwigsburg verbindlich sind/werden und zum Standard gehören. Dadurch sichern wir eine hohe Qualität unserer Einrichtungen. Die Ergebnisse der Prozesse und ihre Umsetzung in die Praxis werden regelmäßig überprüft, ausgewertet und bei Bedarf verändert.

... führen wir jährlich Eltern- und Mitarbeiterbefragungen durch und strukturieren Rückmeldungen mit unserem Rückmeldemanagement.

## 5. Einblicke in das Kath. Kinder- u. Familienzentrum Bäderwiesen



### 5.1. Strukturdaten

Unser Kinder- u. Familienzentrum liegt in Oßweil, einem Stadtteil im Ludwigsburger Osten mit dörflicher Infrastruktur, in dem noch viel Landwirtschaft betrieben wird. Im Kath. Kinder- u. Familienzentrum „Bäderwiesen“, Lange Str. 71 in 71640 Lbg-Oßweil werden 95 Kinder in zwei Kindergartengruppen und drei altersgemischten Gruppen betreut, gebildet und gefördert.

Die altersgemischten Gruppen bestehen in der Regel aus je zehn Kindern über drei Jahren und fünf Kindern unter drei Jahren.

Die Mehrheit der Kinder kommt direkt aus dem Stadtteil Oßweil oder dem angrenzenden Stadtteil Schlößlesfeld. Im Umfeld unseres Kath. Kinder- u. Familienzentrums liegen zwei Wohnheime für Flüchtlingsfamilien. Die Kinder und Familienmitglieder heißen wir in unserer Einrichtung sehr herzlich willkommen. Eine spannende „neue“ Aufgabe ist sicherlich gemeinsam mit den Flüchtlingsfamilien unseren Sozialraum zu erkunden, unterschiedliche Lebensstrukturen in Einklang zu bringen und zu helfen, wo es nur geht. Dies funktioniert nicht nur über Sachspenden, wie bspw. Kleider, Kinderwagen, Staubsauger, Teppiche, ... sehr gut, sondern geht weiter bis zur Wohnungssuche oder Unterstützung beim Ausfüllen von Dokumenten. Sprachbarrieren galten und gilt es weiterhin zu überwinden. Hierbei unterstützen uns alle Familien unserer Einrichtung, der ein oder andere ist der arabischen und deutschen Sprache mächtig und fungiert als Übersetzer. Sprachförderung für die Kinder ist natürlich ein Schwerpunkt unserer Arbeit, Sprachförderung für die ganze Familie ist ein neuer, spannender Aspekt geworden.

Das pädagogische Team der Einrichtung hat sich seit dem vergangenen Kindergartenjahr von 19 auf 21 Mitarbeiter/Innen erhöht. Drei Erzieherinnen haben jahrelang in der Jugendhilfe gearbeitet. Eine Erzieherin hat eine Zusatzqualifikation als Naturpädagogin, zwei Erzieherinnen besitzen als Zusatzqualifikation das Montessori-Diplom, zwei weitere Erzieherinnen haben das Studium Frühkindliche Bildung und Erziehung mit dem Bachelor-Diplom abgeschlossen. Vier PIA-Studierende aus allen drei Jahrgängen führten den praktischen Teil ihrer Ausbildung in unserem Kath. Kinder- u. Familienzentrum „Bäderwiesen“ durch. Eine weitere Mitarbeiterin absolvierte den BUndesFreiwilligenDienst.

Durch langwierige Krankheits-, bzw. Schwangerschaftsausfälle der Mitarbeiterinnen war die Arbeit in unserer Einrichtung im vergangenen Jahr sehr anstrengend. Personalbedingt blieb das ein oder andere liegen und wird im neuen Kindergartenjahr kontinuierlich wieder in den Vordergrund gerückt.

## 5.2. Schwerpunkte unserer Pädagogik

*„Hilf mir, es selbst zu tun. Zeige mir, wie es geht. Tu es nicht für mich. Ich kann und will es allein tun. Hab Geduld meine Wege zu begreifen. Sie sind vielleicht länger, vielleicht brauche ich mehr Zeit, weil ich mehrere Versuche machen will. Mute mir Fehler und Anstrengung zu, denn daraus kann ich lernen.“ (Maria Montessori)*

Kinder gestalten den Prozess ihrer Entwicklung und Bildung von Anfang an aktiv mit. Jedes Kind ist einzigartig und individuell in seiner Persönlichkeit, seinem Temperament, seiner Anlagen, seiner Stärken, seiner Motivation und in seinem Entwicklungstempo. Dieses zu beobachten, zu erkennen, zu analysieren und dadurch ganz individuelle Bildungsgeschichten zu entwickeln ist unsere Hauptaufgabe. Die Einführung eines neuen Beobachtungsverfahrens, dass im Kigajahr 2014/15 vorgestellt und erlernt wurde, hatte im vergangenen Kigajahr 2015/16 den Schwerpunkt in der praktischen Umsetzung. Die pädagogischen Mitarbeiter/innen in unserer Einrichtung nahmen und nehmen sich weiterhin viel Zeit alle Kinder in ihrem Handeln und Tun systematisch zu beobachten und ihnen daraufhin Anregungen und Möglichkeiten je nach Interesse und Fördermöglichkeit zur weiteren Entwicklung anzubieten. Berücksichtigt werden hierbei die Gleichberechtigung von Jungen und Mädchen ebenso wie ein geschlechterbewusstes Arbeiten. Balance zu halten zwischen der Förderung einer möglichst breiten Persönlichkeitsentwicklung jenseits von Geschlechtsunterschieden und der Anerkennung derselben ist die Herausforderung für pädagogische Fachkräfte.

Durch die Beobachtungen nehmen wir Stärken, Bedürfnisse und besondere Interessen der Kinder wahr und bieten Kindern gezielt neue Herausforderungen und Lernmöglichkeiten im Kinder- u. Familienzentrumsalltag an. Ziele zur individuellen Förderung werden gemeinsam mit den Eltern vereinbart.

Die Beobachtungen für jedes Kind werden festgehalten und in einem Entwicklungs- und Arbeitsportfolio für die gesamte Kindergartenzeit angelegt.

Ein weiterer Schwerpunkt unserer Arbeit im vergangenen Jahr war die Bildung einer Naturgruppe für 3-6jährige Kinder und deren Familien. Durch die geglückte Umsetzung von hausinternen Jahreszielen 2013-2015 in Bezug auf Naturpädagogik entstand im Mitarbeiterteam und bei den Familien der Wunsch nach intensiveren Zeiten in der Natur. Nach intensiven Gesprächen mit unserem Träger und der Fachberatung Kath. Kindertagesstätten, einigen Teamsitzungen, vielen Elterngesprächen und mehreren Elternabenden war klar, dass einer Naturgruppe eigentlich nichts im Wege stand. Seit April 2016 haben sich die Gruppenstrukturen in unserem Haus so verändert, dass unsere Naturgruppe ins Leben gerufen werden konnte. 25 Kinder, zwei Erzieherinnen und ein Bufdi verbringen seitdem im Großen und Ganzen und bei Wind und Wetter die gemeinsame Zeit draußen in der Natur.



Unser Vorhaben, eine Naturgruppe zu entwickeln, war folgende:

- ✧ Kinder eignen sich die Welt an, in dem sie sich aktiv mit ihrer sozialen und räumlichen Umwelt auseinander setzen.
- ✧ Sie erfahren und entdecken ihre natürliche Umwelt zunächst mit allen Sinnen. Sie sehen, riechen, spüren, tasten, schmecken und hören. Die Verknüpfung dieser Reize und deren Interpretation sind wichtige Schritte in Ihrer Persönlichkeitsentwicklung.
- ✧ In der Natur erleben sie im Jahreskreislauf wichtige Vorgänge des Lebens wie Wachstum, Veränderung, Vergänglichkeit und Kontinuität zu verstehen. Außerdem erleben sie die Natur als ein lebendiges und schützenswertes Gut Gottes.
- ✧ Erziehungsziele können vermittelt werden, ohne dass sie künstlich gefördert werden müssen, da eine Umgebung mit Bäumen, Sträuchern, Wiesen und Tieren vielfältige Möglichkeiten bietet und Erfahrungs- und Lernfeld ist.
- ✧ Im Naturraum spielen die Kinder ungestört und selbstbestimmt.
- ✧ Die eigenen Grenzen werden erfahren, Regeln werden gemeinsam aufgestellt.



- ✧ Die Kinder üben den rücksichtsvollen Umgang miteinander ein.
- ✧ Das Toben und Klettern ist etwas Alltägliches, genauso wie das Beobachten der Tiere vor Ort, das Sammeln von Ästen, Moosen und Steinen. Die Naturelemente werden erlebt und Naturphänomene wahrgenommen.
- ✧ Unentwegt sind die Kinder in Bewegung, sie gestalten, beobachten, entdecken, erforschen, vergleichen und berichten.
- ✧ Durch pädagogische Unterstützung entwickeln die Kinder eine intensive Beziehung zur Natur und ein altersgemäßes ökologisches und soziales Bewusstsein, ihre Kompetenzen für die Gestaltung ihrer Zukunft werden so gestärkt!

*„Wir sind die Kinder groß und klein, wollen Gast im Walde sein,  
jedes Waldkindergartenkind weiß dass Tiere und Bäume hier zuhause sind.  
Ritzen, schnitzen, auf der Wurzel sitzen, Erde an den Händen und im Haar,  
1-2-3, Matschebrei, das, das ist wunderbar!“  
(T+M: Susanne Lotz)*

Unser großes Ziel ist nun, einen geeigneten Ort zu finden, an dem ein großer Bauwagen stehen kann um Unterschlupf und Materiallager in einem zu sein und zeitgleich eine Anbindung an unser Haus zu haben, um auch den anderen Kindern an einzelnen Tagen die Möglichkeit zu bieten, die Naturgruppe zu besuchen. Wir geben die Hoffnung nicht auf!



### 5.3. Zusammenarbeit mit Eltern, den Bedarf im Blick haben

Auch im vergangenen Kindergartenjahr haben uns Eltern wieder einmal bewiesen, wie gut und intensiv sie untereinander vernetzt sind. Unsere Idee mit einem Motto-Zug den großen Umzug zur 1200-Jahr-Feier Oßweils zu begleiten, wurde von den Eltern, bzw. den Vätern unserer Einrichtung sofort in die Tat umgesetzt. Nachdem das Motto „Die Ritter und Burgfräulein unterhalb der Holderburg“ bekannt wurde, kamen die Familien selbständig und eigenverantwortlich auf unterschiedlichste Ideen. In einem Rundruf wurde nachgefragt, wer einen faltbaren Bollerwagen hat (den gab es vor 3 Jahren bei einer großen Handelskette sehr günstig) und diesen für den Umzug zur Verfügung stellen kann. Die Väter unserer Einrichtung haben in Kooperation mit der Schreinerei Käß Holzgestelle für die Bollerwagen gebaut, die die Form von kleinen Ritterburgen hatten. In einem großen Vater-Kind-Event wurden die Burgen bemalt, verschraubt, versiegelt und auf Tauglichkeit geprüft. Sieben kleine Holzritterburgen auf Rädern bereicherten so unseren Festumzug. Wir spürten so viel Spaß und Motivation bei den Familien und die enorme Zahl von über 200 Teilnehmern am Festumzug bestärkte unser Gefühl. In einem nächsten Schritt werden die Väter mit den Kindern nun die Ritterburgen so umbauen, dass sie zukünftig im Garten und auf dem naturnahen Außenbereich eingesetzt und bespielt werden können.

Eine weitere große Aktion war ein Vater-Kind-Drachenbastel-Samstag. Auch hier hat ein Vater eigenverantwortlich von der Idee über die Einladung, die Materialbesorgung bis hin zur Durchführung der Bastelaktion an einem Samstag die Initiative ergriffen. Anschließend hatten sich die Väter in einer Whatsapp-Gruppe noch soweit vernetzt, dass sie sich mehrmals bei schönem Wetter mit ihren Kindern zum Drachensteigen trafen. Wir sind überwältigt von so viel Engagement und erleben, dass aus kleinen Ideen Großes werden kann!

Weiterhin sind die flexiblen Stundenmodule ein wichtiger Meilenstein in unserer Einrichtung. Um Eltern das Leben soweit zu erleichtern, dass sie Familie und Beruf gut unter einen Hut bringen können, sind diese Stundenmodule nicht mehr wegzudenken. Alle unsere Eltern nutzen die Vielfalt, die dieses Modell mit sich bringt und sind sehr dankbar, dass die Neueinteilung der Betreuungsstunden aus beruflichen Gründen immer möglich ist. Auch bei familiären Notsituationen (schwere Krankheit, Trennung der Eltern, ...) ist es immer möglich, die Betreuungsstunden der Kinder an die veränderte Situation anzupassen. Leider erleben wir Letzteres immer häufiger.

Durch die Bildung der Naturgruppe aus den bestehenden fünf Kindergartengruppen gab es im vergangenen Jahr sechs Elternabende, zum Teil für die Eltern der neuen Naturgruppe, zum Teil für Eltern aus den bestehenden Gruppen, die sich Gedanken und Sorgen wegen der Umstrukturierung machten. Elternarbeit und Elternengagement in der Naturgruppe muss ein großes Stück intensiver gestaltet werden, da wir auf tatkräftige Unterstützung in allen Bereichen angewiesen sind. Arbeitsgruppen mit so schönen Namen wie „Rasenmäher, Gartenschere & Co“, „Hammer, Säge & Mehr“ oder „mit Herz, Hand und Fuß“ unterstützen bei Instandhaltung und Neupflanzung der Naturwiese, bei Begleitung an Wanderungen oder Exkursionen oder Unterstützung bei Projekten.

Doch auch Hospitationstage, Entwicklungsgespräche und viele schöne Begegnungen an fünf unterschiedlichen Familienfesten bereicherten unser KiFaZ-Leben auf vielfältige Art und Weise.

Eine Elterngruppe hat, wie jedes Jahr, die Organisation zur Teilnahme der Kinder am Ludwigsburger City-Lauf übernommen. Vom „Lauftraining“ mit den Kindern im Vorfeld über eine T-Shirt-Mal-Aktion bis hin zur eigentlichen Teilnahme im Namen des Kath. Kinder- u. Familienzentrums „Bäderwiesen“ war einiges geboten. Wir freuen uns jedes Jahr aufs Neue, dass eine eingeschworene Gemeinschaft unserer Eltern und Familien auch außerhalb Oßweils zu spüren ist.

Diese Gemeinschaft ist auch zu spüren, wenn es um veränderte Lebensbedingungen der Familie wie beispielsweise die Gebührenerhöhung in der Kinderbetreuung geht. Rückmeldungen und Kritik können in einer Gemeinschaft, die gut und intensiv vernetzt ist, sehr konstruktiv und gewinnbringend sein. Wir sind stolz auf unsere Eltern, die über den eigenen Tellerrand hinaus sehen.

#### **5.4. Kooperation und Vernetzung/ Öffentlichkeitsarbeit**

Im vergangenen Jahr fand eine sehr beeindruckende Vernetzung und Kooperation mit allen Oßweiler Vereinen und Einrichtungen zum 1200 jährigen Jubiläum unseres Stadtteils statt. An vielen Abenden trafen sich alle Beteiligten um ein gutes Jubiläumsjahr gemeinsam zu gestalten und beste Voraussetzungen zur Begegnung und zum Feiern zu schaffen. Ich finde, das ist uns sehr gut gelungen. Von großem Nutzen ist es, sich nun alle gegenseitig zu kennen und einen schönen Fundus an Adressdaten und Ansprechpartnern zu haben, der noch in die nächsten Jahre wirken wird.

Weiterhin bereicherte unser vergangenes Kindergartenjahr auch ein Abend für Anwohner, in dem wir unser Naturgruppen-Vorhaben vorstellten. Da wir ein sehr gutes Verhältnis zu unseren Nachbarn haben, war es uns wichtig, diese auf die veränderte Situation im Außenbereich aufmerksam zu machen und eventuelle Sorgen oder Ängste wegen des Lärmpegels, ... aus dem Weg zu räumen. Leider kamen nicht alle Anwohner, die wir eingeladen hatten – aber die Nachbarn, die unseren Abend besuchten, hatten wir von der Idee einer Naturgruppe überzeugt.



Das Diözesanprojekt „Kirche am Ort“ und die damit verbundene Umstrukturierung und Standorterneuerung war ebenfalls im vergangenen Kindergartenjahr sehr aktuell. Das Haus der Kath. Kirche am Marktplatz trotz der Entfernung präsent zu halten, war und ist weiterhin eine Aufgabe für uns. Viele Aktionen rund um und im Haus der Kath. Kirche lenkt unseren Blick über die Einzelkirchengemeinde hinaus. Kirche inmitten der Stadt, ganz nah am Menschen, offen für alle und jeden lassen heilsame Begegnungen entstehen.

Heilsame Begegnungen ganz nah am Menschen entstanden auch in den Beratungsstunden zu Ehe-, Familie- und Lebensfragen mit Herrn Martin Zahn vom Caritasverband. Ein bis zwei Gespräche pro Monat fanden regelmäßig in unseren Räumen statt, um Eltern die Sicherheit eines gewohnten und geschützten Raumes zu bieten. Hier zeigt die Erfahrung: Je länger die Kooperation mit dem Caritasverband läuft, desto selbstverständlicher und unkomplizierter werden Termine genutzt.

Ein sehr schöner Gewinn für unsere Einrichtung ist eine Seniorin, die sich gerne ehrenamtlich engagiert. Sie unterstützt unsere Einrichtung an ein bis zwei Tagen pro Woche um Projekte mit Kindern stattfinden zu lassen oder uns beim Inklusionsgedanken zu unterstützen.

Engagiert bildet sie sich dabei ehrenamtlich im heilpädagogischen Ansatz weiter, nachdem sie erfahren hat, dass es keine Selbstverständlichkeit ist, heilpädagogisches Fachpersonal in jeder Einrichtung zu haben. Von den interessanten Diskussionen rund um den inklusiven Gedanken profitieren wir alle (und träumen von entsprechend ausgebildetem Fachpersonal für die Zukunft).

Im vergangenen Kindergartenjahr wurde die Homepage mit mehr Terminen und Leben gefüllt und erreichte dadurch sehr viele Leser. So viele Teilnehmer wie noch selten und viele positive Rückmeldungen konnten wir dadurch an unserem Tag der Offenen Tür am 16.01.2016 entgegen nehmen. Dies wird sicherlich in Zukunft so weitergeführt und regelmäßig gepflegt werden.

Über eine kleine „Kooperation“ mit der Kath. Kindertagesstätte Hand in Hand im Tulpenweg 2 in Schlößlesfeld berichteten wir im Frühsommer in der LKZ. Deren Naturwoche und unsere Exkursionen in Wald und Feld legten wir zusammen, besuchten uns gegenseitig und verbrachten schöne gemeinsame Stunden.



## 5.5. Unterjährige Entwicklung / Ausblick

Ein großes Ziel, das wir uns schon im vergangenen Kindergartenjahr gesetzt hatten und nicht erreichen konnten, wird der Ausbau der Naturgruppe sein. Wir müssen ein geeignetes Plätzchen finden, in dem ein großer Bauwagen oder ähnliches fest stehen darf und Schutz und Raum für 25 Kinder bietet. Diesen Ort mit Kindern und Eltern gemeinsam zu nutzen und zu bearbeiten wird Grundvoraussetzung und Ziel für die Weiterführung der Naturgruppe sein.

Ein weiteres Ziel, das wir uns für die Zukunft gesetzt haben, wird die Intensivierung der Sprachförderung für Kinder UND Eltern sein. Hier setzen wir ganz stark auf die Hilfe vorhandener Eltern mit möglichst guten Kenntnissen in verschiedenen Sprachen.

Wir sind stolz auf unsere Kinder, unsere Eltern, die ganzen Familien mit allen Personen die dazu gehören und hier tagtäglich unser Leben bereichern. In unserer Einrichtung spüren wir vor allem Engagement, Motivation und Weitblick. Dafür sind wir sehr dankbar, denn wir wissen, dass das keine Selbstverständlichkeit ist!!!

Ein herzliches Dankeschön vor allem an meine Kolleginnen und Kollegen, die ein sehr anstrengendes Jahr mit ganz viel Professionalität, Augenzwinkern, Hilfsbereitschaft und Spontanität gemeistert haben. Es tut gut zu wissen, dass ich mich auf mein Team verlassen kann! Danke!

Barbara Seiler, Leiterin  
Kath. Kinder- und  
Familienzentrum Bäderwiesen



## 6. Einblicke in das Kinder- und Familienzentrum St. Martin

### 6.1. Strukturdaten

Ein multiprofessionelles Team in St. Martin!

Wir erleben die Vielfalt an Professionen in unserer Einrichtung als Bereicherung in unserem pädagogischen Alltag. ErzieherInnen, Heilpädagogin, Sozialpädagogin, Sonderpädagogin und viele Zusatzqualifikationen, wie Elternbegleiterin, Sprachmultiplikatorin, Fachkraft für Interkulturelles Lernen... setzen sich täglich mit Bedürfnissen, Talenten und individuellen Lebenswelten unserer Familien auseinander. Die verschiedenen Ausbildungen und Studiengänge führen zu einer differenzierten Wahrnehmung und Gestaltung der pädagogischen Arbeit in unserem Haus.

Uns erfreut in den letzten Jahren, dass wir immer auch zwei bis drei Männer in unserem Team hatten, denn Erzieher sind in unserer pädagogischen Landschaft noch nicht alltäglich.

Nach wie vor zeigt sich unser flexibles Stundenbuchungssystem als familienfreundliches Zusatzangebot. Unsere Familien haben die zusätzlichen VÖ7 Plätze dankend angenommen.

Im vergangenen Kindergartenjahr betreuten wir 70 Kinder im Alter von 0-6 Jahren. Davon waren 20 Kinder unter 3 Jahre und 50 Kinder über 3 Jahre. Im Kindergarten hatten 60 Prozent der Kinder Migrationshintergrund. Im Krippenbereich hatten wir einen Migrationsanteil von 50 Prozent und erneut ist erwähnenswert, dass die meisten Familien aus der mittleren oder oberen wirtschaftlichen Schicht stammen.

Eine Vielfalt an unterschiedlichen Religionen und 19 verschiedene Herkunftsländer bereicherten unseren Alltag. Zudem besuchten vier Flüchtlingskinder unsere Einrichtung.

Auch wenn ich mich an dieser Stelle wiederhole, möchte ich nochmals erläutern, dass unsere Klientel sich in den letzten 2 Jahren stark verändert hat.

Wir haben zunehmend sowohl im Kindergarten als auch in der Krippe Familien aus der mittleren und oberen wirtschaftlichen Schicht. Hauptsächlich über die Aufnahme von Geschwisterkindern halten wir einen einigermaßen gesunden Anteil an Unterschiedlichkeit.

## 6.2. Schwerpunkte unserer Pädagogik

Eines unserer Flüchtlingskinder im Alter über 3 Jahre besuchte im vergangenen Jahr die Krippe. Aufgrund seiner sozial-emotionalen und körperlichen Entwicklung war er im Kindergarten überfordert. Die geringere Gruppengröße und die Spielmaterialien in der Krippe entsprachen eher seiner Entwicklung als im Kindergarten.

Im Allgemeinen war im vergangenen Jahr die Aufnahme von Flüchtlingskindern eine große Herausforderung. Zum einen durch die Sprachbarrieren und die traumatisierenden Fluchterfahrungen, zum anderen durch die Zusammenarbeit mit den SozialarbeiterInnen, die sehr viele Familien zu betreuen haben. Zwei dieser Kinder waren nur mit dem Papa nach Deutschland gekommen, einer der Väter hatte sich von seiner Frau getrennt, der andere Vater erzählte uns, dass seine Frau in Afghanistan getötet wurde. Durch die seelische Überforderung des einen Vaters kam es zu einer Kindeswohlgefährdung, so dass wir gemeinsam mit dem Allgemeinen Sozialen Dienst (Projekt Raupe) für die Familie einen heilenden Weg gestalten. Geschichten, Umstände dieser Art sind nicht nur berufliche Herausforderungen sondern auch Aufgabenstellungen, die uns persönlich fordern und beschäftigen.

Das Flüchtlingsthema und die damit verbundene Problematik in der Gesellschaft haben natürlich nicht vor unserem Familienzentrum Halt gemacht. Immer wieder gab es mit unseren Familien Gespräche und Hilfsangebote über und für die Flüchtlinge in unserem Haus. Die meisten unserer Familien zeigten sich als sehr offen und hilfsbereit, aber auch manchmal überfordert helfen zu wollen, ohne den betroffenen Familien zu nahe zu treten.

Auch im Team fand ein reger Austausch über das Thema Flüchtlinge statt. Zum einen waren es Themen bezüglich der eigenen Haltung dazu, zum anderen um das Erarbeiten dieser Thematik mit den Kindern. Denn auch unsere Kinder brachten immer wieder Impulse zum Thema Flüchtlinge in den Alltag ein. Wir haben mit gezielten religionspädagogischen Angeboten und Gesprächen Verständnis geweckt und Vorurteile ins Bewusstsein gerückt.

*Achte auf Deine Gedanken – sie sind der Anfang Deiner Taten.*

Chinesisches Zitat

Im letzten Jahresbericht haben wir Meilensteine und Ziele unseres Projektes

**Entwicklung des Katholischen Kinder- und Familienzentrums St. Martin zum heilpädagogischen Kompetenzzentrum vor Ort** benannt.

Folgende Meilensteine haben wir bisher umgesetzt

✓ **Präventive und unterstützende Angebote für alle Kinder**

Dienstags und donnerstags finden heilpädagogische Angebote für Kleingruppen statt.

✓ **Eingliederungshilfe wird von der Heilpädagogin vor Ort gesteuert**

Ab September 2016 nehmen wir ein Kind auf, welches unter dem Noonan-Syndrom leidet. Aufgrund ihres Tracheostomas wird Vanessa immer von einer Pflegekraft begleitet. Von Anfang an strukturierte unsere Heilpädagogin die Aufnahme in unserem Familienzentrum. Runde Tische mit der Sonderpädagogischen Beratungsstelle, den Eltern sowie uns als Einrichtung haben stattgefunden um die Aufnahme von Vanessa gut vorzubereiten. Im engen Kontakt mit den Eltern und den Pflegekräften wurden Vereinbarungen getroffen bezüglich der Zuständigkeiten. Auch die entsprechenden Formalitäten wie Anträge auf Integrationshilfe erledigten wir gemeinsam mit der Familie.

✓ **Unter dem Teilhabeaspekt werden die Alltagsstrukturen reflektiert**

Es entstand eine Kindersprechstunde - einmal in der Woche haben die Kinder die Möglichkeit Rückmeldungen an das ErzieherInnen-Team zu geben. Ein Aushang an unserer Bürotür zeigt den Kindern, wann Kindersprechstunde ist.

Wir haben auch unseren Wochenplan bezüglich des Teilhabeaspektes verändert. Bisher fand täglich ein Stuhlkreis statt. Wir erlebten wie herausfordernd solche Situationen für manche Kinder und Erzieher sein können. Aus verschiedenen Gründen, deren Ursache in der Entwicklung oder auch im Temperament des einzelnen Kindes angelegt ist, gibt es Kinder, die es kaum aushalten können länger zu sitzen.

Überlegungen/ Reflektionsrunden im Team folgten mit der Fragestellung, ob der Stuhlkreis im bisherigen Rahmen für die Kinder Sinn macht.

Es hat sich herauskristallisiert, dass es uns wichtig ist Bildungsinhalte, aber auch Kreis- und Bewegungsspiele (Kulturgut) sowie Gemeinschaftserlebnisse anzubieten - so stellte sich die Frage, ob es die Methode Stuhlkreis dafür sein muss!?

Bildungsinhalte werden verstärkt in Projekten angeboten. Um das Gefühl von Gemeinschaft zu vermitteln braucht es keinen regelmäßigen Stuhlkreis für alle. Gemeinschaft erleben die Kinder täglich in ihren selbstgewählten Spielsituationen. Ein Aspekt war noch die Vorbereitung auf die Schule – dass Kinder lernen einen längeren Zeitraum mit vielen anderen Kindern in Lernsituationen zu sein. Das haben unsere „Elefanten“ (die Großen, 5-6 jährige Kinder) in ihrer Elefantenstunde donnerstags.

In Absprache mit den Kindern haben wir dann folgendes beschlossen. Es findet ein Montagstreff für alle Kinder im Kindergarten statt, bei dem aktuelle Themen im Plenum besprochen werden können. Den Rest der Woche gibt es einen offenen Stuhlkreis, dieser wird angekündigt mit einem Signal und die Kinder, die gerne teilnehmen möchten, gehen mit der/den jeweiligen ErzieherIn mit.

Unsere Mittagessenssituation wurde dahingehend verändert, dass die Kinder bei uns nicht mehr alle zu einer bestimmten Uhrzeit essen müssen. Unser Kinderrestaurant öffnet neuerdings um 11.30 Uhr und schließt um 13.00 Uhr. Die Kinder entscheiden selbst, wann und mit wem sie essen wollen.

Dafür haben wir ein System mit Wäscheklammern entwickelt.



Es ist uns bei den Veränderungen in der Einrichtung sehr wichtig, dass die Kinder mit einbezogen werden. Dieses findet entweder im Montagstreff oder auch in Kinderunden statt, indem wir mit den Kindern reflektieren wie Ihnen das „neue Mittagessen“ gefällt. Aussagen der Kinder waren; „Seit wir nicht mehr so viele Kinder sind, ist es leiser und das Essen schmeckt besser.“ oder „Meine Geschmacksnerven funktionieren jetzt viel besser.“

✓ **Familien werden von Anfang an in das Projekt einbezogen**

Es hat ein Elternabend stattgefunden, an dem wir das Projekt vorgestellt haben.

✓ **Unterstützung (Fallbesprechungen, Beobachtung...) im Umgang mit Kindern mit besonderem Förderbedarf**

Dankend nehmen die MitarbeiterInnen das Angebot unserer Heilpädagogin an.

In diesem Rahmen entstand ein Angebot für die Krippenkinder. Um die Eingewöhnung von Krippe in den Kindergarten zu stärken, findet wöchentlich ein Krokodilstreffen statt. Dieses Angebot wird gemeinsam von einer Krippenerzieherin und der Heilpädagogin gestaltet. Den Namen Krokodilstreff haben die Kinder selbst bestimmt.

✓ **MitarbeiterInnen erhalten einen Einblick in die Methodenvielfalt der Heilpädagogik**

Im Rahmen einer Teamsitzung gab es eine Fortbildungseinheit zum Thema

„Inklusion- Heilpädagogik“ für unser Team St. Martin. Ziel der Fortbildungseinheit war zum einen die eigene Haltung bezüglich Teilhabe/Ausgrenzung zu beleuchten, zum anderen Barrieren aufzudecken und diese im zweiten Schritt abzubauen.

### **6.3. Zusammenarbeit mit Eltern, und den Bedarf im Blick haben**

Standardangebote wie Martinslauf, Nikolausfeier, Mama- Kind- Tag, Papa- Kind- Tag, Sommerfest und Familiengottesdienste sowie Übernachtung, Abschiedsfeier der Großen usw. haben wie in den vergangenen Jahren erfolgreich stattgefunden. Diese haben wir nach wie vor freitagnachmittags oder am Wochenende angeboten, damit alle Familien teilnehmen konnten.



Der Papa- Kind- Tag gestaltete sich als Aktionstag im Salonwald.

Highlights im letzten Jahr...

- ...waren ein hochengagierter Triple P- Kurs, der natürlich in Kooperation mit der Caritas stattfinden konnte. Auch die Beratungstermine, „Ich hab da mal´ne Frage...“ von Frau Martin waren stets ausgebucht von unserer Elternschaft. Zusätzlich haben Beratungstermine stattgefunden, bei den ErzieherInnen „...mal´ne Frage“ hatten.
- ...war unser thematischer Elternabend, „Mein Kind schlägt/mein Kind wird geschlagen“. Diesen Elternabend haben MitarbeiterInnen sehr kreativ und vor allem interaktiv gestaltet, wir hatten eine gute Elternbeteiligung und sehr gute Rückmeldung seitens der Eltern.
- ...war der Aktionismus des Elternbeirats! Kuchenverkauf auf dem Markt und ein Weihnachtsmarkstand ermöglichten zusätzliche Aktionen, wie ein Ausflug mit dem Bus auf die Jugendfarm mit allen Kindern und Familien. Keiner musste ein Vesper mitnehmen: für alle wurde aus dem Erlös Würstchen im Brötchen und leckeres Obst und Gemüse, sowie reichlich zum Trinken gekauft. Unser Elternbeirat engagierte sich auch sehr, rund um die Gebührenerhöhung. Man spürte Solidarität und Einsatzbereitschaft.

- ...war der Yoga-Kurs von Frau Feldker, Mutter eines Krippenkindes! Donnerstags von 19.00 bis 20.30 Uhr fand dieser für interessierte Eltern und MitarbeiterInnen in unserem Bewegungsraum statt.

Sehr schön zu beobachten war wie das Team St. Martin Erziehungspartnerschaft gelebt hat. Ressourcenorientiert und bedarfsgerecht wurden im vergangenen Jahr Angebote für Familien gestaltet. Mit offenen Augen, Ohren und Herzen wurden die Interessen und Wünsche der Familien aufgenommen und in die Planung und Organisation der Einrichtung eingeflochten.

#### 6.4. Kooperation und Vernetzung

Eine starke und gelingende Kooperation hatten wir im vergangenen Jahr mit dem ASD und der Frühförderstelle aus verschiedensten Anlässen. Die Kontakte sind im Team bekannt und werden bedarfsgerecht genutzt.

Jeden zweiten Samstag im Monat findet im Haus der Katholischen Kirche in Ludwigsburg ein Familienfrühstück statt. Alle Familien sind herzlich eingeladen. Ab 10.30 bis 13.00 Uhr gibt es immer Spiel- oder Bastelaktionen für Kinder und die Familien haben einen Ort der Begegnung und Beratung. Regelmäßig können Kindertageseinrichtungen oder Privatpersonen unter dem Motto „Kunst und Kultur“ Kunst ausstellen oder darstellen.



Während unserer Sommerprojektphase haben unsere Kinder in unserer Kunstwerkstatt Skulpturen aus Y- Tong- Steinen gemeißelt und kunterbunte Sommerbilder mit einer Wachs-Föhn-Technik gestaltet.

Diese haben wir im Juli im Haus der Katholischen Kirche im Rahmen des Familienfrühstücks ausgestellt. Mit einem Glas Sekt für die Erwachsenen und verschiedenen Säften für die Kinder wurde die Ausstellung eröffnet. Viele der Künstler waren mit ihren Familien anwesend und konnten zur Entstehung ihrer Kunstwerke berichten. Während der Ausstellung wurden Farbmaschinen-Bilder und eine Schmuckwerkstatt seitens unserer Einrichtung angeboten.

Eine tolle Idee!!!

„Gemeinschaft stärken“- so lautete das Thema der Ausschreibung für Förderprojekte der Stiftung für Kinderförderung - Volksbank Ludwigsburg. Wir hatten die Idee in unserer Einrichtung ein inklusives Familien Café mit Psychomotorischen Bewegungsangeboten für Kinder und Familien unserer Einrichtung sowie Flüchtlingsfamilien aus unserem Sozialraum anzubieten. Die Idee hat Gefallen gefunden und wurde mit 500 Euro prämiert.



So machten wir uns mit viel Engagement und Idealismus auf den Weg. Zunächst mussten wir feststellen, wie schwierig es ist zu Flüchtlingsfamilien Kontakt aufzunehmen. Noch viel schwieriger war es die Familien in unsere Einrichtung einzuladen– natürlich immer in Zusammenarbeit mit der/den jeweiligen SozialarbeiterInnen.

Schließlich fanden wir eine Familienunterkunft in der Friedrichstrasse, die die Bereitschaft zeigte mit uns zu kooperieren. Wir hatten immer noch die Idee, dass die Familien zu uns ins Familienzentrum kommen sollten. Mussten aber verstehen lernen, wie hochtrabend und unverständlich unser Vorhaben für die Familien in der Friedrichstrasse war. Also ruderten wir zurück und bauten erstmal eine Beziehung zu ihnen auf. Regelmäßig mittwochnachmittags besuchten wir die Familien immer mit einer gemeinsamen Aktivität im Rucksack. Zusätzlich holten wir unsere KiFA-Mentorin Frau Lummer mit ins Boot, vielleicht können wir dort auch eine KiFa- Gruppe anbieten?

Mittlerweile haben wir eine gute Beziehung zu den Familien aufgebaut und sind nun daran einen gemeinsamen Weg der Kooperation zu entwickeln. Wir haben völlig unterschätzt, wie viel guten Kontakt und Beziehung unser- für uns ganz einfaches- Angebot brauchen würde.

Wir geben nicht auf!!!

Unser Plan ist jetzt aus der aktuellen Krabbelgruppe in unserem Haus eine KiFa-Krabbelgruppe zu entwickeln, mit den Familien aus der Friedrichstrasse. Drücken sie uns die Daumen!!!

Durch die Vernetzung mit dem „Forum Inklusion“ an der evangelischen Hochschule haben wir von dem Projekt „Zukunftskonferenz Inklusion“ des Landratsamtes erfahren. Frau Binder, Projektleiterin der Inklusionskonferenz bat uns als sich auf dem Weg machende Einrichtung, teilzunehmen. Gemeinsam mit Fachberatungen aus verschiedenen Landkreisen, Eltern und Frühförderstellen erarbeiteten wir in der Arbeitsgruppe eine Konzeption für inklusive Kindertageseinrichtungen im Landkreis Ludwigsburg mit dem Schwerpunkt „Inklusion von Kindern mit Behinderung“.

## 6.5. Ausblick

Wir haben uns bei der Ausschreibung der Stiftung Baden Württemberg zum Thema „Sprachentwicklung und Mehrsprachigkeit in Kinder –und Familienzentren“ beworben und den Zuschlag zur Durchführung bekommen. Der Schwerpunkt in unserer Projektbeschreibung liegt beim Perspektivenwechsel. Mehrsprachigkeit soll nicht als Defizit gesehen werden, viel mehr als Chance in einer sich globalisierenden Gesellschaft. Die Familien sollen sich nicht benachteiligt oder förderbedürftig fühlen, sondern als Bereicherung für uns alle, vor allen als „Gebende Akteure“.

### Ein kleiner Einblick in das Projekt

#### Mehrsprachigkeit als Tor zur Welt



- ✓ Es findet sowohl im Team, als auch bei allen Eltern ein Perspektivenwechsel statt

- ✓ Jede Muttersprache wird als wertvolle Ressource gesehen, ebenso die damit verbundene Kultur
- ✓ Eine vorurteilsbewusste Erziehung ist Grundlage der gesamten Arbeit und auch der Sprachförderung
- ✓ Es findet Sprachförderung für Alle statt
- ✓ Es findet interkulturelles Lernen statt
  - ✓ Das Projekt Mehrsprachigkeit vernetzt und nutzt die vorhandenen Sprach- und Integrationsprogramme
  - ✓ Es findet eine Vernetzung mit den fremdsprachigen Angeboten in der Stadt statt und es entstehen Kooperationen

Für das kommende Kindergartenjahr wünschen wir uns viel Kraft und Lust, um unsere begonnenen Projekte und unser alltägliches pädagogisches Handeln im Katholischen Kinder –und Familienzentrum St. Martin weiterhin kreativ zu meistern.

Pasqualina Klein, Leiterin

Kath. Kinder- und Familienzentrum St. Martin

## 7. Einblicke in das Katholische Kinder- und Familienzentrum EDEN

### 7.1. Strukturdaten

In unserem Katholischen Kinder- und Familienzentrum EDEN, Hirschbergstraße 77, 71634 Ludwigsburg werden 90 Kinder gebildet, gefördert und betreut.

In zwei Gebäuden und fünf Gruppen leben die Kinder mit den dazugehörigen Fachkräften den Kita- Alltag.

Insgesamt haben wir 20 Kinder im Alter von 0 bis 3 Jahren und 70 Kinder im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt. In diesem Jahr haben wir zwei Kinder mit intensivem Förderbedarf.

Unser multiprofessionelles Team- bestehend aus 16 Mitarbeitern- setzt sich aus verschiedenen Professionen zusammen: ErzieherInnen, KinderpflegerInnen, SozialpädagogInnen. Auch Zusatzausbildungen, wie die Heilpraktik, der Fachwirt und die Systemische Beratung sind vorhanden. Unterstützt wird unser Team von einer FSJ- lerin und vier jungen Frauen, welche die Praxisintegrierte Ausbildung absolvieren. Auch zwei Integrationskräfte bereichern die pädagogische Arbeit.

Im Projekt des Bundesministeriums „Frühe Chancen“ und dem Anschlussprojekt „Sprachkita- weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ ergänzt uns eine weitere Kraft- Erzieherin mit Zusatzstudium Frühe Bildung- um eine 50%- Stelle. Innerhalb dieses Rahmens unterstützt sie das Team in den Themenbereichen pädagogische Sprachförderung, Eltern- und Netzwerkarbeit. Besonders hervorzuheben gilt, dass durch die zukunftsorientierte Personalplanung des Trägers dieselbe Person das Projekt weiterführen wird, was ein großer Vorteil für die gesamte Einrichtung ist. So können bereits erreichte Ergebnisse gesichert werden, in den Einrichtungsstandard übergehen und nahtlos an den Zielen weitergearbeitet werden.

In diesem Kita- Jahr wechselten elf Krippenkinder intern in die Kindergartengruppen und wir hießen 31 neue Kinder mit ihren Familien in unserer EDEN- Familie willkommen. Auch zwei neue Fachkräfte bereicherten den EDEN.

In unserem Katholischen Kinder- und Familienzentrum EDEN haben 23 Kulturen einen Platz, dies stellt alle vor Herausforderungen, die oft gut gemeistert werden:

*Wir orientieren uns an dem, was verbindet  
und nicht an dem, was trennt!*

## **7.2. Schwerpunkte unserer Pädagogik**

Dieses EDEN- Jahr begann mit einer schrecklichen Nachricht: das Verschwinden und Auffinden einer unserer Kindergartenmütter.

Die Nachricht über die Ermordung nach einer Woche bangen, löste bei allen Erwachsenen in und um den EDEN einen Wechsel zwischen Stille und Schrei aus. Mit solch einem Umstand kam bislang niemand in Berührung. Jede Person musste erst für sich selbst verarbeiten, was dies bedeutet. Die Umstellung dieser Gedanken auf den pädagogischen Alltag kam schnell, blieb aber nicht ohne externe Hilfe und gegenseitigem Tragen aus. So waren wir erstmal einfach *nur* da: für die hinterbliebene Familie- die zwei Kinder, den Vater/ Ehemann, die Oma/ Mutter-, für die Kindergruppen, die Elternschaft, für die Polizei und für uns gegenseitig als Team. Wichtig war für uns, den Fall für unsere Kinder so gut es ging außerhalb des Geländes zu belassen.

Mit der Tatsache, dass da eine Mama gestorben war, wurde im Alltag unumgänglich gelebt:

- 🌀 Es gab über ein Jahr lang viele einzelne Gespräche mit den zwei Kindern, in denen es meist einfach nur wichtig war, „da“ zu sein, zuzuhören, Emotionen auszuhalten. Die Kinder wussten, dass sie mit ihren Fragen, Gedanken und auch Ängsten jederzeit kommen dürfen.
- 🌀 Es gab Momente, in denen sich Kindergruppen gemeinsam mit den zwei Kindern an die Mama erinnerten.
- 🌀 Gemeinsam mit dem Vater der Kinder und der Oma gab es viele gemeinsame Gespräche über die emotionale Situation der zwei Kinder und dem Umgang mit ihnen im Elternhaus und der Einrichtung. Hier galt es mit dem Allgemeinen Sozialen Dienst gute Hilfestellungen für die Familie zu organisieren und sie zum Wohle aller gut zu vernetzen.

- 🌀 Mit der Elternschaft waren wir in dieser Zeit noch intensiver im Austausch. Es wurde gemeinsam geredet, gemeinsam getrauert. Die Frage „Wie rede ich mit meinem Kind darüber?“ stand oftmals im Fokus. Hier konnten wir einen Elternabend gemeinsam mit dem Seelsorger des Kinder- Hospizdienstes zum Thema „Kinder- Tod und Trauer“ gestalten. An diesem Abend waren nicht nur die Fragen im Vordergrund, sondern auch die eigenen Gefühle zu der Verstorbenen.
- 🌀 Kollegialer Austausch in Teamsitzungen, in denen man sein eigenes Unverständnis über diese schlimme Tat austauschen konnte, seine Trauer und Angst über den Umgang mit selbiger und die Auseinandersetzung mit dem eigenen Glauben, waren für uns alle von großer Bedeutung.

In diesem Jahr rückten wir im EDEN alle noch ein Stück näher zusammen. Die Fragen nach dem Befinden, einem „Wie geht es dir/ Ihnen?“ wurde ehrlicher und intensiver. Wir alle gaben und geben stärker aufeinander Acht.

Gemeinsam wollten wir den Kindern und der Familie in der kommenden Zeit eine Stütze und ein sicherer Ort sein. Ein Ort an dem man miteinander trauern darf, sich gemeinsam erinnert, aber auch in den „Alltag“ zurückkehrt, zusammen lachen darf und weiß, dass da Gott ist, der auf uns Acht gibt.



*Die Erinnerung an einen Menschen geht nie verloren,  
wenn man ihn im Herzen behält.*

Unter anderem legten wir in diesem Jahr großen Wert auf die folgenden Bereiche:

- 🌀 Die Vernetzung unserer Häuser und Bereiche nahmen wir uns in diesem Jahr zum Ziel. Gemeinsam wurde in Teamsitzungen und an einem pädagogischen Tag überlegt, in welcher Form wir dies umsetzen können. Wir reflektierten unsere bestehende Struktur und überprüften Tages- und Wochenabläufe. Unsere Absicht bestand darin, dass die vielen Kolleginnen und Kinder untereinander noch besser bekannt werden und wir im Team stärker anhand von Ressourcen arbeiten können. Dies ist kein Prozess, der von heute auf morgen geschieht. Hier muss jede der Personen mitgehen können.

So achteten wir im ersten Anlauf bei den Kindergartenkindern darauf, neben Freispiel- und Vespersituationen in denen sich die Kinder den Bereich wählen können und nach Absprache auch in das andere Haus gehen zu können, dass wir feste ritualisierte übergreifende Aktivitäten planen.



Es treffen sich nun alle Kindergartenkinder einmal monatlich zum gemeinsamen Frühstück. Hierbei bereitet stets eine Kindergruppe die Vormittagsmahlzeit vor.



Für Absprachen und Abstimmungen treffen sich die Kinder in Kinderkonferenzen umso ihren Alltag mitzubestimmen.



Durch diese Art der Vernetzung der Kindergartenkinder entstand ein herrliches Nikolausmusical zur Adventsfeier.

Des Weiteren entwickelte sich ein Projekt über das Schreiben einer eigenen Geschichte. Die Ideen und die sprachliche Ausarbeitung lagen gänzlich in der Hand der Kinder. Diese Geschichte wurde danach von jedem Kind selbst bebildert und am Ende wurde daraus ein Theaterstück inszeniert. Hierfür wurden auch die Requisiten gesammelt und die Bühnenbilder selbst gestaltet. Der Applaus an der Aufführung kurz vor den Sommerferien war der Lohn für diese tolle Leistung der Kinder.

Krippe und Kindergarten gehen neben der religiösen Bildung in der Einrichtung auch in die Kirche um mit diesem Raum positive Erfahrungen zu machen und ihn als Raum der Ruhe und der Gemeinschaft zu erfahren.

In der Krippe besuchen die Kinder mit einer pädagogischen Fachkraft die Gruppe im anderen Haus. Die Erzieherin bleibt für diese Zeit als sicherer Hafen im unbekannten Raum dabei. Nach und nach werden die Kinder so mit den neuen Kindern, Fachkräften und dem Raum vertraut.

Unterstützend hat der Beobachtungsprozess gedient. Der erweiterte Blick auf das Kind und seine Spielsituation wird durch ein breit aufgestelltes Team ergänzt. Die Interessen und Themen der Kinder können nach der Auswertung einfacher gebündelt werden- denn diese richten sich selten nach einer gefestigten Kindergruppe- somit kann jetzt noch besser auf die Kinder eingegangen werden.

🌀 Die politische Situation und die Aufnahme von Flüchtlingen machte auch vor den Toren Eglosheims nicht Halt:

Es bezogen im Frühjahr drei junge unbegleitete Flüchtlingsmänner die uns gegenüberliegende Wohnung der Kirchengemeinde.

Gemeinsam mit deren Sozialarbeiter der Caritas und der Kirchengemeinde war schnell klar: die jungen Männer möchten wir integrieren.

Der türkische und die zwei syrischen jungen Männer sind seitdem herzlich willkommen. Für diese drei gibt es unterschiedliche Einsatzorte an je zwei Nachmittagen in der Woche. Neben unserem Kath. Kinder- und Familienzentrum EDEN arbeiten sie noch im Tafelladen „Hirschberglädle“ und der Demenzgruppe „FreiRaum“ mit. Hier lernen die jungen Flüchtlinge unsere Kultur und unsere Sprache kennen und dies in ganz unterschiedlichen Kontexten. Bei den Kindern im EDEN sind Fala, Yusef und Ismael sehr beliebt. Auch die Freude der Drei ist spürbar, so kommt es vor, dass sie bei Terminen die ausgefallene Zeit ohne Bitten an einem anderen Tag nachholen oder aber einfach bei Aktionen plötzlich auf dem Gelände stehen und mithelfen.

Dieses Projekt konnte und kann so gut gelingen, da sich alle zwei Monate die Kooperationspartner gemeinsam mit dem Sozialarbeiter zusammensetzen und Neues ausgetauscht wird. So erfahren wir mit was sich der Jugendliche derzeit beschäftigt,

welche Schwierigkeiten es evtl. gibt, bzw. erfahren in einem geschützten Rahmen, wie es der Familie in den Heimatländern geht.

Gegen Ende des Jahres zog eine Flüchtlingsfamilie mit zwei kleinen Kindern direkt auf unserem Gelände in die Wohnung der Kirchengemeinde. Durch die gemeinsam spielenden Kinder im Garten kamen wir schnell in Kontakt. Bei manchen Sprachbarrieren waren uns nun die bereits erlernten Deutschkenntnisse der jungen UMAs eine große Hilfe. Auch mit einer neu gewonnenen Verbindung zu einer Mitarbeiterin des Flüchtling- Teams der Stadt Ludwigsburg und einer dazugehörigen Dolmetscherin konnte es am Ende gelingen, dass wir die zwei Kinder in den EDEN aufnehmen konnten.

Bestehende Eltern und die pädagogischen Fachkräfte halfen anfängliche Schwierigkeiten aus dem Weg zu räumen, sei es durch fehlende Kleidung für die Kinder, die Übersetzung kleiner alltäglicher und großer wichtiger Dinge oder einfach nur durch einen Blick, der sagt, dass man „Willkommen“ ist.

*Brückenbauen kann so einfach sein:*

*Es bedarf nur auf beiden Seiten*

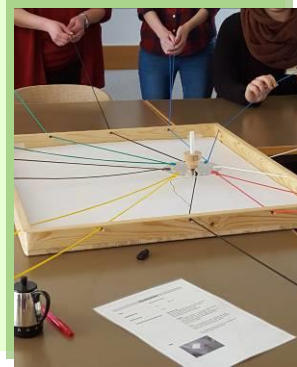
*das Gefühl und den Wunsch sich in der Mitte zu treffen.*

 Hausintern haben wir selbstverständlich unsere Qualität weiterentwickelt:

Wir haben an einem Konzept gearbeitet, das Kindern und Eltern den Übergang von der Krippe in den Kindergarten erleichtert. Dieser Prozess ist für alle Beteiligten transparent und gut umzusetzen.

Des Weiteren legten wir intern einen Teil- Standard für die Arbeit mit unseren Auszubildenden fest. Da die Anleitung für vier bis fünf Praktikanten sehr viel Zeit benötigt, soll dieser Prozess in unserer großen Einrichtung manche Absprache unter den anleitenden Mitarbeitern minimieren. So gewährleisten wir, dass die Auszubildenden alle Bereiche der pädagogischen Arbeit in unserer Einrichtung durchlaufen.

An einem pädagogischen Tag genossen wir es auf Teambuilding- Prozesse zu schauen und diese mit praktischen Methoden zu veranschaulichen und zu reflektieren. Jede pädagogische Fachkraft bildete sich in diesem Jahr fort und brachte die erlernten Inhalte im Alltag mit ein. Ein jährliches Mitarbeitergespräch diente zur Reflexion, zur Evaluation der Selbst- und Fremdwahrnehmung und zur neuen Zielausrichtung.



### 7.3. Zusammenarbeit mit Eltern, den Bedarf im Blick haben

Die Zusammenarbeit mit den Eltern gestaltete sich auch in diesem Jahr auf vielschichtige Weise:

Unsere Eltern konnten im Sommer 2015 erneut die Betreuungszeiten flexibel und auf ihre persönliche Lebenssituation anpassen. Dies bedeutet, dass sich bei 90 Kindern viele unterschiedliche Betreuungszeiten und –bedarfe zeigen. Eltern signalisieren, dass sie hier das Stundenbuchungsmodell der Kath. Kitas schätzen, da es sich individuell ihrer familiären Situation angleichen lässt.

Des Weiteren wurde die Erziehungspartnerschaft im täglichen Austausch, in regelmäßigen Entwicklungsgesprächen und der gut genutzten Hospitation gefestigt. Aus diesem Öffnen und der Transparenz heraus konnten Eltern und pädagogische Fachkräfte in gutem Miteinander für das Kind und die Familie agieren.

Gemeinsam mit einem engagierten Elternbeirat wurden Anliegen in regelmäßigen Sitzungen besprochen, gemeinsam Feste und Aktionen geplant und umgesetzt. Der Elternbeirat organisierte für die Elternschaft einen „Erste Hilfe Kurs am Kind“ und erneut setzte eine Fahrradtour am Kitajahresende den Höhepunkt.

Im Sommer stand die Gebührenerhöhung der Kindergartenbeiträge und die Abschaffung der Sozialstaffelung an. Gemeinsam mit den Elternbeiräten der anderen Kath. Kitas wurden Gespräche mit Gemeinderatsmitgliedern unterschiedlicher Parteien geführt und klar Stellung gegen diese Veränderungen signalisiert.



Auch einzelne Eltern wirkten im EDEN- Alltag mit und brachten sich ein:

In der Vorweihnachtszeit backten vormittags vorwiegend Papas mit den Kindern Plätzchen. Eine Mutter sprach mit den Kindern über gesunde Füße und welche Schuhe gut für diese sind. Danach durfte jedes Kind seinen Fuß messen und nahm am Ende stolz einen Fuß- Pass mit nach Hause.



Mit Hilfe vieler gut besuchter und gelungener Aktionen in diesem Jahr festigten sich unter anderem auch der Kontakt und das Netzwerk der Eltern. Im achtwöchigen Rhythmus fanden entweder ein Elterncafé oder ein Elternstammtisch statt. Hier hatten die Eltern Gelegenheit über die Einrichtung, Erziehungs- oder eigene Themen in geschütztem Rahmen zu sprechen. Neue Verknüpfungen untereinander bildeten sich.

Durch den direkten Kontakt zwischen Familien und den pädagogischen Fachkräften vor Ort können die individuellen Bedürfnisse erspürt und evaluiert werden. Durch die Unterschiedlichkeit der Familienstrukturen verändert sich der Bedarf in jedem Jahr. Dies

setzt ein hohes Maß an Gespür und Weitblick der pädagogischen Fachkräfte voraus, denn es gilt, diese zu planen und umzusetzen.

Unterschiedliche bereits im Jahresablauf ritualisierte Feste und Aktionen werden hier nicht mehr extra aufgeführt. Sie sind beliebte wiederkehrende Aktivitäten, die unsere EDEN-Familie bereichern und stärken.

## 7.4. Kooperation und Vernetzung

### Kath. Kirchengemeinde St. Thomas und Johannes

Die Kath. Kirchengemeinden St. Thomas Morus und St. Johann Baptist wurden ab Januar zu einer Kirchengemeinde zusammengelegt. Seit dieser Fusionierung trägt sie den Namen Kath. Kirchengemeinde St. Thomas und Johannes.

Unser Katholisches Kinder- und Familienzentrum EDEN ist ein lebendiger Teil der Kirchengemeinde St. Thomas und Johannes. In unterschiedlichen Gremien und Gruppierungen ist unsere Einrichtung vertreten und verbindet sich mit der Kirchengemeinde. Dies hatte nun zur Folge, dass der neue Bereich unserer Kirchengemeinde kennengelernt werden wollte: Gremien und Personen. Auch muss in der neuen Struktur größer gedacht werden und Ziele müssen neu ausgerichtet werden.

An St. Martin und an Palmsonntag gestalteten wir wieder zwei Gottesdienste, an Gemeindefesten und Co. schaffen wir einen Ort der Begegnung zwischen Jung und Alt, zwischen christlich, weltlich und anderskonfessionell. Besonders berührt hat uns in diesem Jahr sicherlich der 90. Geburtstag eines Kirchengemeindemitglieds, welchem wir an Palmsonntag gratulieren durften. Die Jüngsten begegnen dem Ältesten in der Gemeinde. Dieser freute sich so sehr über die gestalteten Glückwünsche, dass er dem EDEN eine Geldspende übergab. Gemeinsam mit den Kindern pflanzten wir davon unterschiedliche Beerenbüsche in unseren Garten.

Im Kinder- und Familienausschuss treffen sich die Verantwortlichen, die sich für Kinder und Familien einsetzen. Hier möchten alle die Bedürfnisse und Wünsche der jungen Gemeindemitglieder in den Blick nehmen und weiterentwickeln.

Die Krabbelgruppe in den Räumlichkeiten des EDENs bestand in diesem Jahr aus vielen internen Familien, die sich für Begegnung und Spiel mit ihren Kleinsten trafen. Die Gruppe war sehr beständig und unterstützte so, die gute Vernetzung von Familien im EDEN.



Die Nähe zur Demenzgruppe ist für uns ein großer Vorteil. Die Begegnungen wurden intensiviert und die Treffen zwischen den EDEN-Kindern und den älteren Menschen gestaltet sich zunehmend offener und ohne Scheu. Ein herzliches „Hallo“ kommt hier von Jung und Alt. Gemeinsame Aktivitäten stärken diese

Verbindung.

Diese Kooperation wurde der Steuerungsgruppe der Kinder- und Familienzentren auf Wunsch im Frühjahr vorgestellt.

Im Sinne des Diözesanprojekts „Kirche am Ort“: „Wir sind da – Nah am Menschen – Heilsame Begegnungen – Kirche inmitten der Stadt“ zeigten unsere Kinder im Haus der Kath. Kirche ihre kreativen Schätze zum Thema Advents- und Weihnachtszeit. Die Besucher durften sich ein Bild machen, wie Kinder sich Engel vorstellen und was alles an einen Christbaum gehört- die ein oder andere Person kam da bestimmt auch ins Träumen.



 Evang. Kirche

Natürlich darf das Fenster- Öffnen im Advent nicht fehlen. Gemeinsam mit dem Team des Hirschberglädles gestalteten wir am 16. Dezember einen schönen Adventsabend. Viele EDEN- Familien und Eglosheimer gingen nach einem Ausschnitt des Nikolaus- Musicals an

diesem Abend mit leuchtenden Augen nach Hause. Schön, dass diese Tradition von den Veranstaltern so gut gepflegt wird.

Die Kinder- Bibel- Tage fanden auch in diesem Jahr mit einigen Vorschulkindern der Einrichtung statt. Auch hier konnte die Einrichtung wieder den für Eltern so luxuriösen Bring- und Holdienst des Kindes organisieren und die Kinder sowohl die Aktion der Evang. Kirche genießen als auch gut betreut im EDEN sein.

### Stadtteil Eglosheim- Aktionen

Im Herbst ging es mit den Eglosheimer Kitas in die zweite Runde des Backhausfests. Erneut bereiteten die Leiterinnen im „Stadtteilgespräch der Eglosheimer Kitas“ das einrichtungsübergreifende Fest vor. Viele Familien genossen bei herrlichem Herbstwetter das leckere Brot und die selbstmitgebrachten Buffetzutaten.



Unser Katholisches Kinder- und Familienzentrum ist Teil der AG Eglosheim, die sich mit den Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen in Eglosheim beschäftigt. Neben Treffen, in denen es um Vernetzung und Informationsaustausch der verschiedenen Gruppierungen und Institutionen geht, war die Planung für den Kinder- Aktionstag im Sommer Thema. Hier organisierte die AG einen Nachmittag für Kinder im Alter von 5 bis 11 Jahren. Die AG erweiterte die Altersspanne, sodass Kinder im letzten Kitajahr bereits daran teilnehmen dürfen. Die unterschiedlichen Spiele brachten einen Nachmittag lang viel Spaß für die teilnehmenden Kinder.

In den Sommerferien 2016 waren wir Teil des bunten Ferienprogramms in Eglosheim. Mit „Spiel und Spaß im Favoritepark“ und „Werken mit Naturmaterialien“ gestalteten je elf Kinder an drei Tagen ihre Sommerferien. Am Ende eines jeden Tages wurden alle mit einer gesunden Brotzeit belohnt.

### Vorlesepatenschaft



Im Frühjahr hatten wir das Glück und die Stadtbibliothek wies uns eine neue Vorlesepatin zu. Frau Mehlin war bei den Kindern sofort beliebt, da sie ihre Bücher nach den Kindern ausrichtete und diese mit viel Hingabe vorlas.

### Caritas- Beratung

Frau Busch, Psychologin der Erziehungsberatungsstelle der Caritas, war bei Bedarf für Beratung von Eltern vor Ort. Die monatlichen Termine konnten von den Eltern in der Jahresplanung eingesehen und dann reserviert werden. Pro Monat wurden rund drei Beratungen zu Partnerschafts-, Lebens- und Erziehungsfragen in Anspruch genommen.

### Musikschule- Musikimpulse

In Kooperation mit der Jugendmusikschule Ludwigsburg hatten wieder zwei Kinder- Gruppen ein Jahr lang Freude gemeinsam mit Frau Class in die Welt der Klänge, Rhythmen und Lieder zu tauchen.



### SKV- Kinderturnen

Auch in diesem Jahr fand bei den Kindern, Eltern und pädagogischen Fachkräften die Kooperation mit dem SKV Eglosheim großen Anklang. In unterschiedlichen Gruppen trafen

sich die Kinder mit Übungsleiterin Frau Uhl in der Halle. Körperwahrnehmung und die Freude standen hier in jeder Stunde im Vordergrund.

### Ergotherapie



Für Kinder, die im letzten Jahr vor der Schule noch Entwicklungsbedarf in der Feinmotorik haben, kommt Frau Straub, Ergotherapeutin im Ruhestand, zu uns. Die Kinder freuen sich auf die Zeit mit ihr und Hausaufgaben werden mit großer Sorgfalt bis zur nächsten Stunde gemacht. Auch mit den Eltern steht Frau Straub in gutem Kontakt und empfiehlt Übungen und Fördermöglichkeiten für Zuhause.

## Öffentlichkeitsarbeit

### Tag der offenen Tür

„EDEN- ein Ort der Vielfalt“ mit diesem Motto präsentierte sich unser Katholisches Kinder- und Familienzentrum EDEN im Frühjahr. Die Einrichtung stand den Besuchern für einen Tag offen. Aktuelle und zukünftige Familien, Nachbarn, Gemeindemitglieder, Kooperationspartner und Interessierte zählten dazu.

Die pädagogischen Fachkräfte und der Elternbeirat präsentierten die Einrichtung, unser Konzept, beantworteten Fragen, nahmen Anmeldungen entgegen und freuten sich am vielseitigen Austausch. Für die Kinder und deren Eltern gab es an unterschiedlichen Stationen den EDEN zu entdecken. In Aushängen, einer Bilderpräsentation und den Gesprächen wurde schnell klar, dass im EDEN die Vielfalt wohnt.



## Flohmarkt

An einem Samstag im Frühjahr veranstaltete unser EDEN einen Flohmarkt. Bei Kaffee und Kuchen konnten die Besucher durch die kleinen Stände schlendern und sich bei „Alles rund ums Kind“ schöne Dinge aussuchen.



## Kelterplatzfest

Am Eglosheimer Sommerfest- dem Kelterplatzfest- präsentierte sich unsere Einrichtung mit einem Informations- und Kinderstand. Die Kinder konnten sich beim Kinderschminken, den Flecht- oder Gelfrisuren optisch verändern lassen. Bei einer EDEN- Tombola konnten viele schöne Preise gewonnen werden.

## 7.5. Unterjährige Entwicklung/Ausblick

Wie auch im letzten Jahr bin ich froh um die mir bzw. uns ermöglichte Leitungsfreistellung.

Mir ist der Kontakt zu den Menschen in und um unsere Einrichtung herum sehr wichtig:

Die Wünsche der Kinder, die Bedarfe der Familien, die Anliegen meiner Kolleginnen, der Abgleich mit den Kooperationspartnern. Diese Präsenz ist sowohl in der Einrichtung als auch in der Kirchengemeinde und dem Stadtteil wichtig.

Nach diesen Begegnungen können wir in unserer Einrichtung reflektieren, Altes stärken oder aber neue Wege gehen.

Hierfür ist eine Zeitressource notwendig. Sie wird gebraucht um genau hinhören zu dürfen, nachzufragen und auch den ein oder anderen Gedanken nachzuhängen um dann wieder gut in die Tat zu gehen.

Dieses Jahr war ein besonderes Jahr...  
ein besonders trauriges und anstrengendes,  
ein besonders ereignisreiches und schönes.

Und was hat dieses Jahr ausgemacht- die Menschen, die es belebt haben!  
Kinder, die neue Erfahrungen und Entwicklungsschritte machen durften, Erwachsene, die sich in vielen Bereichen hinterfragt haben und Wege aufeinander zu gingen.

Ein aufrichtiger Dank geht an mein Team, welches in diesem Jahr eine sehr gute Arbeit leistete. Meine Kolleginnen haben in manchen Situationen Professionalität zeigen müssen, auch wenn die eigene Kraft bereits deutlich erschöpft oder die Seele „mitbelastet“ war. Jede und jeder hat seinen guten Teil dazu beigetragen, dass uns schwierige Situationen nicht über den Kopf wuchsen. Eine Reflexionsbereitschaft der besonderen Art und ein guter Zusammenhalt waren für mich spürbar.  
Danke, ich bin um jeden von euch froh!

Und wie wird es weitergehen?

- 🌀 Unsere Qualitätsstandards gilt es zu reflektieren und weiterzuentwickeln, sodass wir auf einem guten pädagogischen Niveau mit den uns anvertrauten Kindern und Familien arbeiten. Die neu gestaltete interne Vernetzung darf intensiviert werden.
- 🌀 Um uns herum wird Neues Einzug halten:
  - Wir werden im kommenden Jahr wieder eine KiFa- Gruppe haben. Wir freuen uns darauf, dass nach einer Pause die Familienbildung und Vernetzung der Elternschaft dadurch zudem gestärkt werden.
  - Ein neuer Pfarrer wird in unsere Kirchengemeinde kommen und sein Amt aufnehmen. Mit ihm möchten wir an unserem Ziel weiterarbeiten, dass EDEN-Familien und Kirchengemeinde gut vernetzt sind und die Bedarfe und Bedürfnisse aller Familien im Blick bleiben- nah am Menschen.
  - Bei der Beratung durch die Caritas steht ein Mitarbeiterwechsel für unseren EDEN an. Es gilt die Eltern mit einem neuen Gesicht vertraut zu machen.

Vieles Neue wird spontan geschehen, wie das Leben selbst. Hierüber werden wir Sie während dem Jahr auf dem Laufenden halten oder in einem Jahr berichten.

Sollten wir schöne Momente vergessen haben oder Sie uns sonst eine Rückmeldung geben möchten, dann kommen Sie auf uns zu- wir freuen uns auf die kommenden Begegnungen.

*Wahre Momente werden nicht von einer Kamera erfasst,  
der Mensch nimmt sie sacht in seinem Herzen auf.*

**Stefanie Wildner, Leiterin**  
**Kath. Kinder- und Familienzentrums EDEN**